

SchuleAktuell

Das Magazin

Demokratie lernen,
Demokratie leben.

Wie Schule
Mitbestimmung,
Streitkultur und
Verantwortung stärkt





Inhalt



BILDUNGSPOLITISCHES THEMA

4 - 8

Schule als Ort der Demokratie:
Raum zum Fragen, Debattieren und Mitgestalten

AUS DEM SCHULLEBEN

9 - 13

Teil 3 unserer Serie zum Ganzttag: „Wir sind eins“ -
Grundschule ganzheitlich denken

Europa beginnt im Schulalltag
Viertes Erasmus+-Konsortiums-Netzwerktreffen in Kiel

PANORAMA

14 - 15

Als ein demokratisches Schleswig-Holstein entstand
Kunsthochschule öffnet ihre Türen
Zukunft zum Ausprobieren
Barrieren aus der Box

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Redaktion: Wilko Huper | E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Design / Layout: Stamp Media - Agentur für Kommunikation & Design, Kiel

Fotos: Kai-Ole Nissen (Titel), Kaja Grope (S. 3), Kai-Ole Nissen (S. 4-8), Joachim Welding (S. 9/10),
Axel Tayot (S.12/13), Sarah Strobel/Cara Rehbein (S.14), Kai-Ole Nissen (S. 15), IQSH (S.15)

Informationen im Internet: www.bildung.schleswig-holstein.de | www.schleswig-holstein.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Demokratie beginnt dort, wo Menschen einander zuhören, unterschiedliche Positionen aushalten, Verantwortung übernehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Schule ist deshalb einer der wichtigsten Orte, an denen junge Menschen Demokratie lernen und erleben können.

Diese Ausgabe von SchuleAktuell zeigt, wie vielfältig das im Schulalltag aussehen kann: Schülerinnen und Schüler diskutieren mit einem Bundesverfassungsrichter über Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit, setzen sich bei „Jugend debattiert“ mit kontroversen Fragen auseinander oder erleben schon in der Grundschule, dass ihre Ideen und ihre Stimme zählen.

Das 80-jährige Bestehen unseres Landes erinnert uns auch daran, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nicht selbstverständlich sind. Der demokratische Neubeginn Schleswig-Holsteins nach 1945 ist deshalb auch ein Thema für den Unterricht. Neues Material der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und des Landesbeauftragten für politische Bildung unterstützt Schulen dabei, diese Entwicklung mit regionalen Quellen und konkreten Arbeitsaufträgen zu erschließen.

Wir wollen den Schulen für diese wichtige Aufgabe mehr Raum geben. Im Schuljahr 2026/27 steht der Sekundarstufe I eine zusätzliche Unterrichtswochenstunde für Demokratiebildung zur Verfügung. Die Demokratiestunde kann für Projekte, Wettbewerbe, Lernen am anderen Ort, Kooperationen vor Ort oder andere passende Formate genutzt werden. Ab dem Schuljahr 2027/28 wird zudem der Unterricht in WiPo dauerhaft gestärkt.

Dabei geht es nicht darum, Schulen ein Konzept vorzugeben. Jede Schule kennt ihre Schülerinnen und Schüler, ihr Umfeld und ihre eigenen Schwerpunkte am besten. Wir unterstützen Sie mit Materialien, Praxisbeispielen und Beratungsangeboten. Denn gute Demokratiebildung braucht fachliche Grundlagen, aber ebenso Begegnung, Beteiligung und die Erfahrung, selbst etwas bewirken zu können.

Auch die weiteren Beiträge dieses Heftes zeigen Schule als vielfältigen Lern- und Lebensort: beim gemeinsam gestalteten Ganzttag, beim Perspektivwechsel mit der Barribox, bei internationalen Begegnungen mit Erasmus+ oder beim Blick auf neue Bildungs- und Berufsmöglichkeiten.

Zum Ende des Schuljahres danke ich allen, die Schule jeden Tag mit Leben füllen: den Lehrkräften, Schulleitungen, pädagogischen Fachkräften, Mitarbeitenden in Schulverwaltung und Schulaufsicht sowie allen weiteren Beteiligten. Ihr Einsatz schafft Verlässlichkeit, eröffnet Chancen und stärkt das gemeinsame Lernen.

Ich wünsche Ihnen eine erfrischende Lektüre,
einen guten Abschluss des Schuljahres und erholsame Sommerferien.

Herzliche Grüße

Ihre

Dr. Dorit Stenke

Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



Schule als Ort der Demokratie:

Raum zum Fragen, Debattieren und Mitgestalten

Demokratiebildung bekommt in Schleswig-Holstein mehr Raum. Im Schuljahr 2026/27 steht dafür in der Sekundarstufe I eine zusätzliche Demokratiestunde zur Verfügung; ab 2027/28 wird der Unterricht in Wirtschaft/Politik dauerhaft gestärkt. Für Schulen heißt das: mehr Zeit für Debatte, Urteilskraft, Beteiligung - und für Schülerinnen und Schüler die Erfahrung, dass die eigene Stimme zählt.



Kann eine Demokratie ihre Feinde bekämpfen, ohne selbst undemokratisch zu werden? Kann Barrierefreiheit zu teuer sein? Gehören Kinderrechte ins Grundgesetz? Brauchen wir eine „Wehrpflicht“? Fragen wie diese klingen groß, manchmal unbequem, nicht immer sofort lösbar. Genau deshalb gehören sie in die Schule.

Demokratie lebt von Argumenten und unterschiedlichen Perspektiven: Beim Landesfinale von „Jugend debattiert“ im Landeshaus standen Zuhören, Abwägen und begründetes Widersprechen im Mittelpunkt.



An der Schule Hohe Geest in Hohenwestedt haben Schülerinnen und Schüler am 29. Mai mit Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Henning Radtke über Grundrechte, Rechtsstaat und Verantwortung diskutiert. Anlass war der 75. Geburtstag des Bundesverfassungsgerichts. Dabei ging es sehr konkret darum, dass Demokratie nicht nur in Karlsruhe, Kiel oder Berlin verhandelt wird, sondern auch dort, wo junge Menschen lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wenige Tage später stand an der Hebbelschule in Kiel ein anderes kontroverses Thema auf dem Programm. Rund 600 Oberstufenschülerinnen und -schüler aus vier Kieler Gymnasien diskutierten am 5. Juni über die Einführung einer Wehrpflicht im Spannungsfeld zwischen individuellen Freiheitsrechten und Sicherheit. Auf dem Podium kamen unterschiedliche Positionen aus Wissenschaft, Friedensbewegung, Bundeswehr und Europapolitik zu Wort. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Diskussion im Unterricht vorbereitet und waren auch an der Moderation beteiligt. „Diskussionsveranstaltungen an Schulen sind gelebte Demokratiebildung“, sagt Bildungsministerin Dr. Dorit Stenke. „Dafür braucht es eine sachliche und respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven, gerade bei kontroversen Themen.“

Das ist der Kern von Demokratiebildung: Sie beginnt nicht erst bei Wahlen. Sie beginnt im Unterrichtsgespräch, im Klassenrat, im Umgang mit Widerspruch, beim Prüfen von Quellen, beim Besuch einer Gedenkstätte oder in der Frage, wie ein Pausenhof gestaltet werden soll.

Mehr Zeit für politische Bildung

Mit dem neuen Schuljahr bekommt Demokratiebildung in Schleswig-Holstein zusätzlichen Raum. In der Sekundarstufe I steht dafür eine zusätzliche Unterrichtswochenstunde zur Verfügung. Die **Demokratie-stunde** gibt Schulen Gestaltungsspielraum: für Projekte, Wettbewerbe, Lernen am anderen Ort, Jugend debattiert, Lernen durch Engagement oder Kooperationen mit Kommunalvertretungen und Gremien in den Gemeinden. So kann die Stunde an bestehende Vorhaben, das jeweilige Schulprofil und Partner vor Ort anknüpfen.

Das ist wichtig, weil Demokratie nicht nur erklärt und verstanden, sondern auch erlebt sowie eingeübt werden muss. Wie entsteht eine Mehrheitsentscheidung? Wie gehe ich mit einer Meinung um, die meiner eigenen widerspricht? Wo endet Toleranz gegenüber Demokratiefindlichkeit? Wie erkenne ich Desinformation? Und was hat all das mit meiner Klasse, meiner Gemeinde und meinem Alltag zu tun?

Die zusätzliche Stunde kann solche Fragen aufnehmen. Sie kann Raum schaffen für Angebote rund um die Landtagswahl 2027, für Diskussionen über Grundrechte, für Besuche an außerschulischen Lernorten oder für Projekte, in denen Schülerinnen und Schüler selbst Verantwortung übernehmen. Eine Leistungsbewertung ist nicht vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen Beteiligung, Urteilskraft und Engagement.

Ab dem Schuljahr 2027/28 wird das Fach WiPo in der Sekundarstufe I dauerhaft gestärkt. Dann werden zwei zusätzliche Jahreswochenstunden verbindlich in der Kontingenzstundentafel verankert. WiPo wird damit künftig mit sechs Jahreswochenstunden unterrichtet. Politische Bildung wird so früher, breiter und verbindlicher verankert. „Unser Ziel ist, junge Menschen früher zu erreichen, Demokratie im Schulalltag erlebbar zu machen und allen Schülerinnen und Schülern zu zeigen: Ihr könnt mitgestalten und mitbestimmen; auf euch kommt es an“, so Bildungsministerin Stenke.

Das Ministerium begleitet die Schulen bei der Umsetzung. Im Fachportal unter „Demokratiebildung“ finden Lehrkräfte Materialien, Anregungen, Formate und Ansprechpersonen. Dazu gehören unter anderem die „Impulse für Demokratie“, Materialien zum Grundgesetz in verschiedenen Fachanforderungen, Kulturkisten und Informationen zum Schülerwettbewerb rund um den 9. November. Zum 80. Geburtstag des Landes steht außerdem das von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und dem Landesbeauftragten für politische Bildung herausgegebene Unterrichtsmaterial „Als ein demokratisches Schleswig-Holstein entstand“ bereit. Es greift den demokratischen Neubeginn nach 1945 mit regionalen Quellen und konkreten Arbeitsaufträgen für den Unterricht auf.

Streitkultur kann man üben

Wie wirksam solche Formate sein können, zeigt Jugend debattiert. Beim Landesfinale am 21. April im Plenarsaal des Landeshauses in Kiel diskutierten Schülerinnen und Schüler unter anderem über ein verpflichtendes Politikpraktikum und mögliche Höchstgrenzen für Mandatszeiten im Landesparlament. Beim Bundesfinale in Berlin folgten dann drei Spitzenplätze für Schleswig-Holstein: Smilla Egtved vom Leibniz-Gymnasium in Bad Schwartau gewann in der Altersgruppe 2. Mats Klingberg von der Olzeborchschule in Henstedt-Ulzburg belegte Platz 2 in der Altersgruppe 1 und Leonor Carvajal von der Stormarnschule in Ahrensburg holte sich Platz 3 in der Altersgruppe 2.

Wer debattiert, muss nicht nur reden können, sondern auch zuhören, strukturieren, abwägen, fair bleiben und die eigene Position begründen. Genau diese Fähigkeiten braucht demokratische Schule. Viele Schulen nutzen die Methode von Jugend debattiert längst nicht nur im Wettbewerb, sondern auch im Fachunterricht, in Wahlpflichtkursen oder Projekten. Die zusätzliche Demokratiestunde kann solchen Formaten mehr Raum geben.



Debatte braucht unterschiedliche Meinungen: Die Schülerinnen und Schüler

Demokratiebildung beginnt aber nicht erst in der Oberstufe. Beim Europaprojekttag an der Parkschule Gettorf am 4. Mai zeigten Grundschulkinder, wie Beteiligung im Alltag aussehen kann. Klassensprecherinnen und Klassensprecher stellten Ideen zur Sanierung des Pausenhofs vor, andere Kinder beschäftigten sich mit Kinderrechten in Europa und der Welt. Auch das ist politische Bildung: Kinder erleben, dass Regeln, Rechte und Beteiligung mit ihrem eigenen Leben zu tun haben.

Erinnern, prüfen, mitreden

Demokratiebildung reicht über einzelne Unterrichtsstunden und Fächer hinaus. Sie verbindet politische Bildung mit Medienkompetenz, Erinnerungskultur und praktischer Beteiligung. Der „Pakt für Demokratie“ der Landesregierung soll diese Bereiche künftig noch stärker zusammenführen und einen gemeinsamen Rahmen für die Demokratiebildung in Schleswig-Holstein bilden.



diskutierten auch aktuelle politische Themen.

Zur Demokratie gehört die Fähigkeit, Informationen einzuordnen, Quellen zu prüfen und Desinformation zu erkennen. Viele politische Auseinandersetzungen erreichen junge Menschen heute zuerst über das Smartphone. Umso wichtiger ist es, im Unterricht zu fragen: Woher stammt eine Behauptung? Welche Interessen stehen dahinter? Was unterscheidet eine belegte Information von einer Meinung oder gezielter Manipulation? Auch hier kann die Demokratiestunde ansetzen und in konkrete Projekte münden.

Zur Demokratie gehört auch Erinnerung. Gedenkstättenfahrten machen Geschichte nicht nur anschaulich, sondern stellen Fragen an die Gegenwart: Was folgt aus der Vergangenheit für unser Handeln heute? Wie entstehen Ausgrenzung, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit? Wo beginnt Verantwortung?

Demokratiebildung bedeutet damit auch, Zusammenhänge herzustellen: zwischen Geschichte und Gegenwart, zwischen Rechten und Verantwortung, zwischen der eigenen Haltung und dem respektvollen Umgang mit anderen.

Demokratie ist Aufgabe der ganzen Schule

Demokratiebildung ist mehr als WiPo-Unterricht. Sie zeigt sich auch in der Schulkultur: in transparenten Entscheidungen, in Beteiligungsgremien, im Klassenrat, in respektvoller Kommunikation, in einer Schulleitung, die Mitwirkung ernst nimmt, und in Lehrkräften, die kontroverse Themen sachlich führen. Das ist anspruchsvoll. Schulen arbeiten unter vielen Anforderungen. Gerade deshalb ist die zusätzliche Zeit wichtig. Sie eröffnet Möglichkeiten und Räume: für Debatten, Projekte, Begegnungen, Besuche, Wettbewerbe und Kooperationen vor Ort.

Am Ende geht es um eine einfache, aber grundlegende Erfahrung: Demokratie ist kein fertiger Zustand. Sie lebt davon, dass Menschen mitdenken, widersprechen, Verantwortung übernehmen und demokratische Regeln und Verfahren respektieren. Schule ist einer der ersten Orte, an denen junge Menschen das lernen können. Nicht abstrakt. Sondern im Alltag.



Die Demokratiestunde 2026/27

Für wen?

Für die Sekundarstufe I.

Was ist neu?

Im Schuljahr 2026/27 steht einmalig eine zusätzliche Unterrichtswochenstunde für Demokratiebildung zur Verfügung.

Wie kann sie genutzt werden?

Möglich sind Projekte, Wettbewerbe, Lernen am anderen Ort, Jugend debattiert, Lernen durch Engagement, Kooperationen mit Kommunalvertretungen oder andere geeignete Formate.

Gibt es Noten?

Nein. Eine Leistungsbewertung ist nicht vorgesehen. Das Engagement der Schülerinnen und Schüler kann in den Bemerkungen zur Mitarbeit gewürdigt werden.

Was folgt danach?

Ab dem Schuljahr 2027/28 wird WiPo in der Sekundarstufe I dauerhaft um zwei Stunden gestärkt.

Wo gibt es Unterstützung?

Im [Fachportal](#) und im Bildungsministerium.



Europa im Klassenzimmer: An der Parkschule Gettorf sprach Bildungsministerin Dr. Dorit Stenke mit Grundschulkindern über Frieden, Respekt, Kinderrechte und Mitbestimmung. Die Kinder konnten Recht und Demokratie spielerisch erfahren.

Grundrechte, Rechtsstaat und Verantwortung: An der Schule Hohe Geest ging es anlässlich des 75. Geburtstags des Bundesverfassungsgerichts um grundlegende Fragen der Demokratie.



Der Ausbau der Ganztagsbetreuung in Schleswig-Holstein ist auch eine organisatorische Aufgabe - aber vor allem ist er eine pädagogische Chance für die Kinder in unserem Land. In einer fünfteiligen Serie beleuchtet SchuleAktuell die Arbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure, die den „Ganzttag“ mit Leben füllen.



„Wir sind eins“ - Grundschule ganzheitlich denken

Teil 3 unserer Serie zum Ganzttag: Schulentwicklung setzt auf engere Verzahnung und kreative Ideen

Moderne Ganztagschulen in Schleswig-Holstein entwickeln Unterricht und Betreuung zunehmend gemeinsam weiter. Die ausgezeichnete Peter-Lunding-Schule in Hasloh im Kreis Pinneberg zeigt, wie Lernzeiten, Bewegungspausen und kreative Phasen über den Tag hinweg aufeinander abgestimmt werden können. Auch die Schulaufsicht nimmt die Weiterentwicklung des Ganztags verstärkt in den Blick. Das ist besonders für Grundschul Kinder wichtig, die zusätzliche Unterstützung für ihren Schulerfolg benötigen.

Was hat Rechnen mit Backen zu tun? In der Peter-Lunding-Schule ziemlich viel: „Ein Mathe-Projekt kann am Nachmittag spielerisch beim Kochen oder Backen fortgeführt werden“, erzählt Schulleiterin Julia Fietz. „Denn dabei müssen die Mengen der Zutaten gewogen und ausgerechnet werden. Außerdem schreiben unsere Kinder zusammen ein Kochbuch und schulen dabei ihre Schreibkenntnisse.“ Zu guter Letzt malen sie die Illustrationen für das Buch - so komme auch die künstlerische Ader der Grundschul Kinder zur Geltung.



Schule als Lern- und Lebensort: An der Peter-Lunding-Schule in Hasloh werden Unterricht, Betreuung, Bewegung und kreative Angebote über den Tag hinweg aufeinander abgestimmt.



Zeit für Bewegung und gemeinsames Spiel: Im Mittagsband können die Kinder selbst entscheiden, wie sie ihre Pause gestalten möchten.

Das alles klappe aber nur, wenn die Teams zusammenwachsen. Alle müssten sich auf Augenhöhe begegnen, gemeinsam planen und sich austauschen. „Dafür ist viel Kommunikation nötig und Formate, bei denen wir alle an einen Tisch kommen. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, die Schulsozialarbeit und Schulbegleitungen arbeiten kollegial zusammen. Wir sind eins“, erklärt die Schulleiterin.

Schule als Lebensort

Dabei verfolgt das Team ein Motto: „Unsere Schule soll für alle ein Zuhause sein. Das bedeutet, dass der Tag für die Kinder nicht in zwei getrennte Hälften Unterricht und Nachmittagsbetreuung zerfällt, sondern als ein harmonischer Lebensort erlebt wird.“ Von den rund 200 Schulkindern nutzen etwa 190 den Ganzttag. Das zeigt die große Bedeutung und Akzeptanz des Angebots in der rund 4.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Gemeinde. „Getragen werden wir von der breiten Unterstützung unseres Schulträgers, der Gemeinde Hasloh“, betont Julia Fietz. Die Schule habe mit dem Ganzttag die Chance bekommen, Bildung auch am Nachmittag weiterzudenken – und damit Schulentwicklung über den Vormittag hinaus.

Dazu gehören etwa verzahnte Arbeitszeiten: Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits am Vormittag im Unterricht und in den Pausen eingebunden. So kennen sie die Tagesform der Kinder ebenso wie die Lerninhalte und können am Nachmittag daran anknüpfen: Wo brauchen Kinder mehr Unterstützung beim Lesen oder Rechnen? Welche Probleme gibt es, und wie lassen sie sich lösen?

Neu in diesem Schuljahr ist die Einführung des Mittagsbandes. „Dieses innovative Element gehört zu den wesentlichen Säulen unserer Schulentwicklung im Ganzttag“, betont Schulleiterin Fietz. Ein sanfter Übergang zwischen den verschiedenen Phasen des Schultages erleichtere Kindern und Erwachsenen das Schulleben. „Das Prinzip dahinter ist einfach, aber wirkungsvoll: Die Kinder entscheiden eigenständig, wie sie ihre Mittagspause gestalten möchten. Zwischen 12 und 14.30 Uhr gewinnen die Schülerinnen und Schüler ein großes Stück Selbstbestimmung.“

Erst essen oder erst auf dem Schulhof austoben? Direkt zur Ruhe kommen oder eine kreative Auszeit nehmen? „Das Mittagsband lässt den Kindern die Wahl. Und das wirkt sich positiv auf den gesamten Schulbetrieb aus“, erklärt die Schulleiterin. „Es bringt mehr Gelassenheit und Wohlbefinden, weniger Lärm und Stress in unseren Schulalltag.“

Ganztage kann Bildungsgerechtigkeit stärken

„Wir fangen in Lübeck beim Ganztage zum Glück nicht bei Null an: Unsere 33 Grundschulen haben bereits gute Strukturen und Angebote“, berichtet Schulrat Stefan Beeg, der sich mit seinen Kolleginnen und Kollegen der Schulaufsicht um die Schulentwicklung in der Hansestadt kümmert. Es gehe nun darum, den Ganztage weiterzuentwickeln, hochwertige Bildungsangebote am Nachmittag zu stärken und die Vernetzung aller Beteiligten auszubauen. Wie das Backprojekt an der Peter-Lunding-Schule beispielhaft zeige, könnten dabei Basiskompetenzen im Rechnen, Schreiben und Lesen gefördert werden. „Und die Schülerinnen und Schüler haben auch noch Spaß dabei.“

Brücken zwischen dem Unterricht am Vormittag und den Angeboten am Nachmittag zu bauen, sei der Schlüssel für einen guten Ganztage. „Wir versuchen so, insbesondere an Startchancenschulen Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zum Schulerfolg zu verhelfen“, berichtet Stefan Beeg. Dies könne die Chancengerechtigkeit besonders an Grundschulen stärken, an denen die Grundlagen für den weiteren Bildungsweg der Kinder gelegt werden.

Wie ein integrierter Ganztage gelingen kann, zeigt die Peter-Lunding-Schule beispielhaft. Die von der Serviceagentur „Ganztägig lernen Schleswig-Holstein“ ausgezeichnete Grundschule sei ein Ort zum Lernen, Leben und Wohlfühlen geworden, erzählt Schulleiterin Julia Fietz. Die nächsten Schritte der Schulentwicklung stehen mit dem Kinderschutzkonzept und dem Schülerfeedback bereits fest. „Wir wollen gerne wissen: Was können wir tun, damit sich unsere Kinder noch wohler fühlen.“

Text: Joachim Welding

MEKO FESTIVAL

MEDIENKOMPETENZ LANDESWEIT

FÜR
FACHKRÄFTE
AUS

DONNERSTAG
KITA UND
GRUNDSCHULE
FREITAG
SCHULE UND
JUGENDARBEIT



SEPT
24.+25.

RBZ TECHNIK KIEL
GESCHWISTER-SCHOLL-
STRASSE 9 · 24143 KIEL

JETZT ANMELDEN



WORKSHOPS
VORTRÄGE

GANZTAG
UNTERRICHT
KINDERTAGESSTÄTTEN
BERUFLICHE BILDUNG

FESTIVAL AREA
VERNETZUNGSLOUNGE
FOODTRUCKS

**MEKO-
FESTIVAL.DE**

Europa beginnt im Schulalltag

Beim vierten Erasmus+-Konsortiums-Netzwerktreffen in Kiel tauschten sich mehr als hundert Lehrkräfte und Schulleitungen darüber aus, wie internationale Begegnungen an Schulen gelingen können.

Europa kann weit weg klingen. Nach Brüssel, Verordnungen und großen Programmen. In der Grund- und Gemeinschaftsschule am Brook in Kiel war Europa am 2. Juni sehr konkret: als Besuch aus Bordeaux, als Kollegiumserfahrung, als Frage der Organisation und als Chance für Schülerinnen und Schüler, die vielleicht zum ersten Mal ins Ausland reisen.

Mehr als 100 Lehrkräfte und Schulleitungen kamen zum 4. Erasmus+-Konsortiums-Netzwerktreffen des Bildungsministeriums zusammen. Vertreten waren Grundschulen, Förderzentren, Gemeinschaftsschulen und Gymnasien aus dem ganzen Land – von Pellworm über Flensburg und Geesthacht bis Lübeck. Einige Schulen bringen bereits viel Austausch Erfahrung mit, andere stehen noch am Anfang.

Organisiert wurde der Tag vom Team „ScHool goes international“ im Bildungsministerium. Im Mittelpunkt standen Fortbildungsworkshops zur Internationalisierung von Schule: praxisnah, kollegial und aus der Erfahrung der Schulen heraus. Die Workshops wurden von Mitgliedern des Erasmus+-Konsortiums selbst gestaltet. Sie berichteten, was funktioniert, wo Hürden liegen und wie Mobilitäten, Partnerschaften und internationale Projekte im Schulalltag verankert werden und einen wertvollen Beitrag zur Schulentwicklung leisten können.

Erasmus+
Enriching lives, opening minds.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Europa auf der Schulbühne: Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule am Brook und Gäste aus Bordeaux beim Erasmus+-Netzwerktreffen in Kiel.

Wie lebendig solche Partnerschaften werden können, zeigte die gastgebende Gemeinschaftsschule am Brook. Sie holte ihren Besuch vom Collège Casimir Fidèle aus Bordeaux auf die Bühne. Der gemeinsame Auftritt deutscher und französischer Schülerinnen und Schüler machte sichtbar, worum es bei Erasmus+ geht: um Begegnungen, die Perspektiven öffnen und jungen Menschen Europa als Erfahrungsraum näherbringen.

Ein besonderer Moment war die Verleihung des Erasmus+-Qualitätssiegels an selbstakkreditierte Schulen in Schleswig-Holstein. Ausgezeichnet wurden die Johannes-Brahms-Schule in Pinneberg, die Sachsenwaldschule in Reinbek, die Theodor-Storm-Schule in Husum, die Holstenschule in Neumünster, das Copernicus-Gymnasium in Norderstedt und die Emmi-Bonhoeffer-Schule in Pönitz. Das Qualitätssiegel der Nationalen Agentur Erasmus+ Schulbildung steht für hohe Qualität bei der Umsetzung europäischer Mobilitätsprojekte.

Begegnungen, die Perspektiven öffnen



Auszeichnung für europäische Bildungsarbeit: Sechs schleswig-holsteinische Schulen erhielten das Erasmus+-Qualitätssiegel.



Austausch aus der Praxis: Beim Netzwerktreffen stellten Schulen Erfahrungen und Wege zur Internationalisierung vor.

Deutlich wurde an diesem Tag: Internationale Begegnung ist nicht nur etwas für wenige. Erasmus+ setzt ausdrücklich darauf, Zugänge zu öffnen. Gerade für Kinder und Jugendliche, für die ein Auslandsaufenthalt nicht selbstverständlich ist, können solche Projekte eine besondere Chance sein. Entscheidend ist dann nicht die Frage, wen eine Schule mitnehmen kann, sondern wie möglichst viele Schülerinnen und Schüler teilhaben können.

Das Konsortiumstreffen zeigte, wie stark das Erasmus+-Konsortium in Schleswig-Holstein dank der erfolgreichen Umsetzung der landeseigenen Internationalisierungsstrategie für Schulen gewachsen ist. Was mit einer kleineren Runde begann, ist inzwischen ein landesweites Netzwerk aus Schulen, die voneinander lernen und gemeinsam internationale Bildungsarbeit weiterentwickeln. Durch diese internationalen Begegnungen werden Europa und dessen Werte erlebbar gemacht und ein wichtiger Beitrag zur Demokratiebildung in Schule geleistet.

Für die Schülerinnen und Schüler soll Europa kein fernes Konzept bleiben. Es kann ein Klassenzimmer in Frankreich sein, ein Schulhof in Polen, ein Gespräch mit einer neuen Partnerklasse oder ein gemeinsamer Auftritt auf einer Schulbühne in Kiel.



Als ein demokratisches Schleswig-Holstein entstand

Zum 80. Geburtstag des Landes gibt es neues Unterrichtsmaterial über den demokratischen Neubeginn in Schleswig-Holstein.

Am 23. August 1946 wurde Schleswig-Holstein ein eigenes Land. Wie aber entstand nach Nationalsozialismus und Krieg eine neue demokratische Ordnung? Welche Rolle spielte die britische Besatzungsmacht? Und wie ging das junge Land mit der nationalsozialistischen Vergangenheit um?

Das neue Unterrichtsmaterial „Als ein demokratisches Schleswig-Holstein entstand“ greift diese Fragen mit regionalen Quellen, Bildern und konkreten Arbeitsaufträgen auf. Schülerinnen und Schüler können sich mit wichtigen Wegmarken der Landesgeschichte beschäftigen und deren Bedeutung für die Demokratie heute diskutieren.

Herausgegeben wurde das Material von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und dem Landesbeauftragten für politische Bildung. Es steht kostenlos zum Download bereit.

→ [Hier](#) können Sie das Unterrichtsmaterial herunterladen.



Vom demokratischen Neubeginn bis zur heutigen Erinnerungskultur: Das neue Unterrichtsmaterial nimmt die Gründung des Landes Schleswig-Holstein am 23. August 1946 in den Blick.

Kunsthochschule öffnet ihre Türen

Ateliers werden zu Ausstellungsräumen, Hörsäle zu Bühnen: Vom 23. bis 26. Juli lädt die Muthesius Kunsthochschule in Kiel zur Jahresausstellung „Einblick / Ausblick“ ein. Mehr als 600 Studierende zeigen Arbeiten aus Freier Kunst, Kunst auf Lehramt, Kommunikations- und Industriedesign sowie Raumstrategien.

Für Kunstlehrkräfte, Oberstufenkurse und Schülerinnen und Schüler mit Interesse an Kunst, Gestaltung oder einem entsprechenden Studium bietet die Ausstellung einen unmittelbaren Einblick in Arbeitsweisen, Themen und Studienmöglichkeiten. Zu sehen sind unter anderem Malerei, Fotografie, Buchgestaltung, Skulptur, Produktdesign und multimediale Installationen. Studieninteressierte können die Ausstellung zudem bei geführten Rundgängen mit Studierenden erkunden. Begleitet wird die Ausstellung von Filmvorführungen, Konzerten, Performances, Mitmachaktionen, einem Kunst-Kiosk und einem Kunstbuch-Flohmarkt. **Der Eintritt ist frei.**

Eröffnung: Donnerstag, 23. Juli, 17 Uhr, Innenhof der Muthesius Kunsthochschule, Legienstr. 35, Kiel

Öffnungszeiten: 24. & 25. Juli, 11 bis 19 Uhr;
26. Juli, 11 bis 16 Uhr

→ www.einblickausblick.de



Das Gestaltungsbild wird jedes Jahr von Studierenden des Kommunikationsdesigns entwickelt. In diesem Jahr gestalteten es Sarah Strobel und Cara Rehbein.

Zukunft zum Ausprobieren

Programmieren, gründen, tüfteln oder nachhaltige Ideen entwickeln: Beim Young Waterkant Festival in Kiel-Holtenau konnten Schülerinnen und Schüler erleben, wie vielfältig berufliche und gesellschaftliche Zukunftsfragen sein können.

Mehr als 600 Jugendliche aus Schleswig-Holstein und Hamburg kamen am 17. Juni auf dem MFG5-Gelände zusammen. Zur Auswahl standen rund 50 Workshops - von Künstlicher Intelligenz, Robotik und Virtual Reality über Gründung und Unternehmensnachfolge bis zu nachhaltiger Küche, Kommunikation und Social Media. Das Festival ließ sich auch Bildungsstaatssekretär Tobias von der Heide nicht entgehen. Nach seinem Grußwort schaute er sich die Workshops an und kam mit Teilnehmenden ins Gespräch. Auf der Hauptbühne berichteten junge Gründerinnen und Gründer aus Schleswig-Holstein von ihren Erfahrungen. Ergänzt wurde das Programm durch die Waterkant-Zukunftsausstellung. Dort konnten die Jugendlichen neue Technologien und Ideen kennenlernen und selbst ausprobieren.

Auch für Lehrkräfte gab es ein eigenes Angebot. Das Entrepreneurship Education Kompetenzzentrum organisierte unter anderem einen Austausch mit außerschulischen Partnern sowie einen Workshop zum erfolgreichen Netzwerken. So konnten Schulen zugleich neue Kontakte und Anregungen für Unterricht, Berufsorientierung und Projektarbeit mitnehmen.

Das jährlich stattfindende Festival richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe. Die Teilnahme ist für Schulklassen kostenfrei; die Anmeldung erfolgt über die Lehrkräfte. Eine Neuauflage ist für 2027 vorgesehen.

→ Aktuelle Informationen werden im Frühjahr veröffentlicht unter www.seed.schule und www.youngwaterkantfestival.de



Zukunft praktisch erproben: In den Workshops beschäftigten sich die Jugendlichen unter anderem mit Programmieren, Technik, Gründung und gesellschaftlichen Ideen.

Barrieren aus der Box

Wie lassen sich Barrieren im Schulalltag anschaulich thematisieren? Die neue Barribox Best-of bietet dafür praktische Übungen und Impulse für den Unterricht.

Schülerinnen und Schüler können die Perspektive wechseln und ansatzweise nachvollziehen, welchen Hürden Menschen beim Sehen, Hören, Bewegen, Lesen oder Verarbeiten vieler gleichzeitiger Reize begegnen können. Die Materialien fördern Gespräche über Teilhabe, Rücksicht und ein respektvolles Miteinander.

Die Best-of-Box bündelt bewährte Übungen aus den Themenbereichen Autismus, Bewegen, Bücher, Hören, Sehen sowie Lernen und Verstehen. Schulen und weitere Interessierte können die Barribox kostenlos ausleihen.

→ [Das Projekt Barrierefreie Schule](#)

→ [Barriboxen ausleihen](#)



Material zum Ausprobieren und Reflektieren: Die Barribox Best-of bündelt bewährte Übungen aus sechs Themenbereichen.

Die nächste Ausgabe erscheint nach den Sommerferien.

Wir wünschen Ihnen eine erholsame, sonnige Zeit.